

84

StadtZeit

KASSEL
MAGAZIN

Informations- und
Kommunikationsforum für
Kassels innovative Seiten
No. 84 • Jahrgang 15
Feb/Mär 2018

GESUNDHEIT
FRÜHJAHR MACHT MÜDE



StadtZeit-Serie
Barrierefrei Wohnen und Leben

Haus + Wohnen + Garten
Hygge, Fernweh und Kakteen



Auebad

„Wir haben unser Haus gebaut!“

Den Mut und den Willen, ihr Leben im Alter selbst in die Hand zu nehmen, bringen die Menschen im Projekt „Gemeinsam ins Alter“ mit. In Kirchditmold setzen sie ihre Vision um.

Von Klaus Schaake

Ein städtisches Grundstück, eine lebendige Gemeindestruktur mit Kirche, Einkaufsmöglichkeiten und Ärzten direkt vor Ort, Carsharing in unmittelbarer Nähe, öffentlicher Nahverkehr und gute Anbindung an Kassels Zentrum: Auf einer Wiese in Sichtweite der Paul-Gerhardt-Kirche mit ihrem prägnanten „Bleistift“-Turm, wo ehemals die Esel weideten, bauten die Mitglieder der „Gemeinsam ins Alter Kassel eG“ ihr Haus.

Daran, dass es tatsächlich ihr Haus ist, lassen die Bewohner keinen Zweifel aufkommen; die Identifikation der Baugesellschaft mit diesem über fast ein Jahrzehnt geplanten Projekt, könnte größer nicht sein. Für die Realisierung bildete sich über den gemeinnützigen Verein „Gemeinsam ins Alter Kassel e.V.“ und die von den Vereinsmitgliedern gegründete Genossenschaft eine aus älteren Menschen bestehende Gemeinschaft, die sich zusammengefunden hat, um bewusst ein Projekt ausschließlich für ältere Menschen zu gestalten. Diese Menschen bringen den Mut und den Willen mit, ihr Leben im Alter selbst in die Hand zu nehmen und sie entscheiden für sich selbst, was ihnen wichtig ist, um selbstbestimmt und solidarisch bis ins hohe Alter ihr Leben in eigener Regie zu führen.

„Mit diesen Rahmenbedingungen waren die Voraussetzungen, ein architektonisches Konzept zu entwickeln, welches sich mit einem solchen sozialen Lebensentwurf verwebt, günstig“, sagen Jutta und Christoph Harney, die Architekten, welche die Gemeinschaft beim Planen und Bauen mit ihrer langjährigen Expertise in Sachen Wohnprojekte begleiteten.

Einladende Gesten an die Nachbarschaft

Mit einer einladenden Geste öffnet sich der Gebäudekomplex, der 15 Wohnungen beherbergt, zum Stadtteil und der Nachbarschaft. Seine zwei Baukörper zeigen ein Miteinander von traditioneller, giebelständiger Satteldacharchitektur, wie sie in der unmittelbaren Umgebung vorhanden ist, und einem geschwungenen Baukörper, der das Areal zu einem kleinen Platz fasst zu dem hin sich Balkone und Terrassen der Bewohner orientieren.



Wie ein Gelenk sitzt das geräumige Treppenhaus zwischen dem quadratischen, direkt an der Straße anliegenden Baukörper und dem geschwungenen, sich in die Tiefe des Grundstücks hinein entwickelnden Gebäuderiegel.

Der große, helle Gemeinschaftsraum – ausgestattet mit einem funktionalen Küchenbereich – orientiert sich zur Straße und zum neu entstandenen Platz – auch das eine einladende Geste an die Nachbarschaft, Teil dieser Gemeinschaft zu werden, auch wenn sie nicht direkt dort wohnt. Ebenso in unmittelbarer Nähe des Treppenhauses auf Erdgeschossesebene findet sich der „Waschsalon“ des Hauses. In der Planungsphase beschloss die Hausgemeinschaft, keine Waschmaschinen in die Wohnungen zu stellen, auch wenn technisch selbstverständlich alles vorbereitet ist, um auch dort ein solches Hausgerät anzuschließen.

Begegnung erlauben

Gemeinschaftsraum, Treppenhaus, Waschsalon und die die Obergeschosse mit den Wohnungen erschließenden Laubengänge bieten



Standort: Distelbreite 4, 34130 Kassel
 Baujahr: 2016/17
 Bauherr: Gemeinsam ins Alter Kassel eG
 Architekten: Jutta und Christoph Harney
 Fotos: Raimund Lill, Christoph Harney, Klaus Schaake



über ihre Lage und ihre Offenheit, was Christoph Harney „Räume der Beiläufigkeit“ nennt. Sie bringen keinen Aufforderungscharakter im Sinne dessen mit, was dort zu tun ist oder stattzufinden hat, sondern solche Räume schaffen Angebote, die – nahezu unmerklich – Begegnung und Kommunikation in unterschiedlicher Verbindlichkeitstiefe erlauben und sogar fördern. Gemeinschaftsraum oder Waschsalon verorten sich bewusst an Plätzen, an denen man bei den täglichen Verrichtungen des Lebens „einfach so“ vorbeikommt. Man kann den Blick schweifen lassen, um sich im Vorbeigehen zu überlegen, ob man mit den Personen, die sich dort schon aufhalten, in diesem Moment gerne zusammen sein möchte oder nicht. Motive die gemeinschaftlich genutzten Räume aufzusuchen, gibt es viele: das gemeinsame Mittagessen, zentraler Bestandteil des Miteinanders in der Distelbreite 4, Kochen, Waschen oder Werkeln in der Werkstatt, die sich hinter der Küche mit direkter Anbindung an Straße und den hinteren Teil des Grundstücks befindet. „So entstehen keine leeren, unangenehmen Begegnungssituationen, sondern das Leben und der Aufenthalt geben Sicherheit“, sagen die Architekten. „Im eigenen Tun vor Ort gesellen sich, so fast

unmerklich, Andere zu einem oder man gesellt sich zu Anderen. Gemeinschaft entsteht beiläufig, fast unbemerkt.“ Gleichzeitig haben die Bewohner in ihren sehr gut schallgedämmten Wohnungen die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und für sich zu sein.

Architektur im Dienste der Sache

Mit dem Projekt „Gemeinsam ins Alter“ ist ein Ort entstanden, der seine Umgebung auf unterschiedlichen Ebenen der Verbindlichkeit bereichert und sich von seiner Umgebung bereichern lässt. Die Bewohner unterstützen diesen Prozess aktiv durch öffentliche Veranstaltungen, zu denen die Nachbarschaft und Interessierte eingeladen sind.

Die Architektur stellt sich in den Dienst der Sache, gemeinsam mit den Bewohnern des Hauses ins Alter aufzubrechen. Durch das hohe Maß an Beteiligung der zukünftigen Nutzer in der Planungsphase und im jetzigen Zusammenleben, sind hier alle stolz und sagen: „Wir haben unser Haus gebaut!“

Diese Fachfirmen waren am Neubau in Kirchditmold beteiligt:

CHRISTOPH HARNEY ARCHITEKT

Dipl. Ing. Christoph Harney
Wasserweg 4 34131 Kassel

Tel. 0561 9793003
Fax. 0561 9793002

www.harney-architekten.de
info@harney-architekten.de

Fenster, Türen und mehr...

mk **Tor- und Fenstertechnik Mehrhoff GmbH**
FENSTER + TORE

An der Schlagmühle 5-7
34513 Waldeck-Alraft
Tel. (05634) 9949-0 • Fax 9949-29

**INGENIEURBÜRO FÜR BAUPHYSIK
DIPL.-ING. J. NOAK**

noak@ing-bauphysik.de
www.ing-bauphysik.de
Tel.: 05665-9697357
Mobil: 0176-55383572

ibn

NACHWEISBERECHTIGTER GEM. HBO
FÜR SCHALLSCHUTZ, BAU- UND RAUMAKUSTIK
LÄRMIMMISSIONSSCHUTZ
SACHVERSTÄNDIGER
FÜR WÄRME- UND FEUCHTESCHUTZ
SCHÄDEN AN GEBÄUDEN
ARCHITEKT BDB

METALLBAU BECHER GmbH

Treppen- und Geländerbau

Metallbaumeister
Ingo Becher

Reifensteiner Str. 2, 37355 Kleinbartloff
Tel.: 036076-52622
Fax: 036076-52623

Internet: www.h.becher.de
e-mail: info@hbecher.de
Mobil.: 0171-4104766

□ Balkone □ Türen □ Tore □ Vordächer □ Zäune

Dämmung in den Bereichen Wärme, Kälte, Schall und Brandschutz

Als Experten für technische Isolierungen und vorbeugenden baulichen Brandschutz stellten wir in der Distelbreite 4 zulassungskonforme Kombiabschottungen in den Massivwänden und -decken her.



Schottsystem der Firma Hilti zur Umsetzung der in der Hess. Bauordnung geforderten Feuerwiderstandsklasse.

Über unsere ausführenden Arbeiten hinaus stellen wir Ihnen folgende Dienstleistungen zur Verfügung.

- Umsetzen von Brandschutzkonzepten
- Brandschutzbegehungen mit Prüfbericht
- Erstellen von Sanierungsplänen und Planung von Brandschutzarbeiten im vorbeugenden baulichen Brandschutz
- Betreuung von Bauvorhaben während der Bauzeit, Sanierung und des Umbaus
- Hilfestellung bei Umsetzungen von BS-Konzepten mit der Baubehörde

und vieles mehr im Bereich des vorbeugenden baulichen Brandschutzes erweitert unser Leistungsspektrum.

G L T B

Gerd Lippmann
Technische Isolierungen
Vorbeugender baulicher Brandschutz
Zum Feldlager 2 | 34128 Kassel
Tel. 0561 880683 | Fax 0561 883251
mail@lippmann-iso.de | www.lippmann-iso.de

TRANSKAL Kalksteinbruchgesellschaft mbH

www.transkal.de
info@transkal.de

Kalksteinbruch • Schwer- und Baustofftransporte
Containerdienst • Abbruch
Erdarbeiten • Baustoffrecycling

Am Hafen 15 · 34125 Kassel
Telefon (05 61) 50 07 70-0 · Telefax (05 61) 50 07 70-77

ÖKOBAU

Garten & Freiraumgestaltung
Dipl. Ing. Jörg Tiemann
Landschaftsplaner

Hermann-Gmeiner-Straße 7
34314 Espenau-Mönchehof
05673-4756



Essensvorbereitung mit der eigens eingestellten Hauswirtschafterin

Gemeinsam statt einsam

Bei gemeinschaftlichen Wohnprojekten teilen viele Menschen Haus, Grundstück und vor allem ihre Zeit miteinander – ein Trend, der Einsamkeit entgegenwirkt.

Von Alexandra Serjogin

Es duftet köstlich. Im Gemeinschaftsraum direkt neben dem Haupteingang hört man das Klappern des Geschirrs. Die Bewohner des gemeinschaftlichen Wohnprojekts „Gemeinsam ins Alter“ essen täglich von Montag bis Freitag zusammen zu Mittag. So können sie sich regelmäßig begegnen, einen kleinen Plausch halten und sich für Aktivitäten miteinander verabreden. Während die ersten Bewohner ankommen und ihre Plätze einnehmen oder bei den letzten kleinen Arbeiten helfen, summt im Flur der fleißige Staubsauger-Roboter, den die Gemeinschaft liebevoll John taufte. Es ist einladend, gemütlich und herzlich – ein Leben als Wahlverwandtschaft, dessen Planung und Umsetzung beinahe acht Jahre andauerte. „Das Wesentliche bei unserem Projekt ist das Miteinander und Füreinander. Manchmal gibt es auch Gegeneinander, das ist ja nur menschlich“, lacht Bettina Schau, Bewohnerin und von Beginn an engagierte Begleiterin des Bauprojektes. „Das Ziel ist die Förderung einer eigenständigen, selbstbestimmten, solidari-

schen und subsidiären Gemeinschaft. Wir stehen miteinander in unterschiedlich engen Kontakten und jeder bringt sich hier nach seinen Möglichkeiten ein, auch wenn es nur ganz wenig ist. Dennoch leben wir wie Privatleute und haben auch Rückzugsmöglichkeiten in unseren Wohnräumen.“

„Über bestehende Wohnprojekte informieren“

Hat man früher in großen Familienverbänden gelebt, so verbleiben heute die Generationen einer Familie kaum noch in einer Ortschaft. Eine gegenseitige Unterstützung und Versorgung ist dementsprechend kaum mehr möglich. Aus diesem Grund liegen die gemeinschaftlichen Wohnprojekte heute voll im Trend. Sie geben den Menschen Hoffnung und wirken einer Vereinsamung im Alter entgegen. Die Umsetzung und Gestaltung der Projekte liegt in der Hand der einzelnen Personengruppen. Ob die Bewohner einer oder mehrerer Generationen angehören, ob eine bestimmte Glau-



bensrichtung vorherrschend ist oder ob die Bewohner des Projektes auch einfach nur ein gemeinsames Interessengebiet vereint, die Vorteile liegen klar auf der Hand.

„Im Rahmen der Informationssammlung für die Broschüre ‚Wohnen in Hessen – gemeinschaftlich und generationenübergreifend‘ habe ich mir viele Wohnprojekte angesehen und mit den Bewohnern gespro-



„Jung und alt und mittendrin“

Die Schaffung von nicht-gewinnorientiertem Wohnraum und einer nachhaltig stabilen Hausgemeinschaft ist das Ziel des genossenschaftlichen Wohnprojekts „MartiniQ“.

„Kein Mensch ist eine Insel, aber wir können uns gut vorstellen, auf einer selbstgestalteten Insel zu wohnen: mit jung und alt und mittendrin wollen wir gut und sicher leben und diese Insel 2018 mitten in Kassel bauen“, so die Initiatoren des Wohnprojekts. 25 Wohnungen unterschiedlicher Größe sollen auf dem Gelände der ehemaligen Martini-Brauerei entstehen.

Wer im Haus wohnt, bestimmen Bewohnerinnen und Bewohner. Damit will das für alle Generationen offene Projekt starke soziale Kontakte wachsen lassen und Anonymität vorbeugen.

Derzeit sind die künftigen Bewohner intensiv dabei, ihr Haus zu planen, zu beschreiben und mit ihren Gedanken und Wünschen zu füllen. Dies erfolgt in Workshops

und Arbeitsgruppen mit den Architekten von foundation5+ sowie der Projektbegleitung Sabine Conti und Sun Pi eG.

Mit flexibler Bauweise, die veränderbare Grundrisse zulässt, sowie der Freiheit, im Haus umzuziehen wird das Projekt seine Bewohner nicht nur statisch, sondern auch menschlich und sozial durch die Zeit tragen. Gebaut wird nachhaltig, massiv, energieeffizient und mit großen Fensterflächen, Balkonen und Loggien. Ein Gemeinschaftsraum, ein Gemeinschaftsgarten, eine Gästewohnung und eine kleine Werkstatt erweitern den individuellen Wohnraum.

Spekulationsfreie Mieten

Die Finanzierung erfolgt durch Beteiligung mit Anteilen an der Genossenschaft in Höhe von 25% des ermittelten Wertes der Wohnung. Die Nutzungsgebühr orientiert sich an den Kosten für Bewirtschaftung und Darlehenskosten. Um langfristig ein Haus mit

spekulationsfreien Mieten zu erhalten, werden etwaige Gewinne nicht abgeschöpft, sondern im Interesse der Mitglieder eingesetzt.

Da es für diese spezielle Art des Wohnungsbaus keine Förderungen gibt, haben die Mitglieder einen Solidaritätsfonds gegründet. Dieser ermöglicht auch weniger finanzstarken Interessenten das Mitmachen – ganz nach dem alten solidarischen Motto der Selbsthilfe, dem Ursprung des genossenschaftlichen Gedankens.

Das Wohnprojekt MartiniQ eG

Wer sich für das genossenschaftlich organisierte Bauvorhaben interessiert, ist zu den Infotreffs eingeladen.

Kontakt/Info:
Sabine Conti
Tel. 0172 8564442
sabine.conti@martiniq-kassel.de
www.martiniq-kassel.de

Möglichkeiten schaffen!

Gemeinschaftliche Verantwortung und gemeinschaftliches Miteinander gehört für die Vereinigten Wohnstätten 1889 eG zum genossenschaftlichen Selbstverständnis, aus dem heraus auch gemeinschaftliche Wohnprojekte entstehen.

Immer mehr Menschen, die nicht im klassischen Familienverbund leben, möchten nicht allein wohnen – eine Entwicklung, welche die 1889 auch bei ihren Mitgliedern feststellt. Als Genossenschaft, die sich per se für das gemeinschaftliche Miteinander einsetzt, unterstützt die 1889 ihre Mitglieder, wenn sie Ideen für gemeinschaftliche Wohnprojekte entwickeln. „Eine gemeinschaftliche Wohnanlage mit eigener Wohnung, Gemeinschaftsräumen, Gästewohnung und Möglichkeiten der Begegnung wird grundsätzlich als sehr beliebt und praktikabel empfunden“, sagt Britta Marquardt vom Vorstand. „Wie weit Gemeinschaft geht und gelebt wird, sind diese Möglichkeiten geschaffen, entscheiden die Bewohner“, so die gelernte Architektin.

Gemeinschaft entstehen lassen

Auf der Marbachshöhe und in der Samuel-Beckett-Anlage realisierte die 1889 Neubauprojekte. Im Vorderen Westen integriert ein Gemeinschaftsprojekt einen der Nachbarschaftstreffs der Genossenschaft, ein weiteres ermöglicht in Kooperation mit der AWO ambulante betreute Seniorenwohngemeinschaften. In Kirchditmold entwickelte sich im Bestand ein Frauenwohnprojekt und sehr früh begann die 1889 in der Hansastrasse, mehrere Häuser so auszustatten, dass Gemein-



schaft entstehen kann und ihre Mitglieder dort auch im Alter gut leben und sich gegenseitig unterstützen können. Die Hansastrasse ist gleichzeitig ein Modellprojekt für den Einsatz elektronischer Unterstützungssysteme für mehr Sicherheit im Alter. Diese sind jetzt in der Testphase und sollen bei Bedarf in weitere Wohnungen der 1889 integriert werden. Auch bei Vorhaben, die nicht als gemeinschaftliche Wohnprojekte angelegt sind,

schaft die 1889 bei größeren Umbauten Möglichkeiten für ein gutes nachbarschaftliches Miteinander.

Kontakt:
Vereinigte Wohnstätten 1889 eG
Friedrich-Ebert-Straße 181,
34119 Kassel
Tel. 0561 31009-0
info@die1889.de
www.die1889.de

DIE 1889 VEREINIGTE WOHNSTÄTTEN 1889
eingetragene Genossenschaft

chen“, berichtet Claudia Ulrich von der Regionalstelle Gemeinschaftlich Wohnen sowie der Hessischen Fachstelle für Wohnberatung. „Im Vorfeld für die Bildung eines Wohnprojektes ist es zu empfehlen, dass sich Interessierte über bestehende Wohnprojekte informieren und diese eventuell besuchen, um sich ein Bild über die Möglichkeiten zu machen und den Erfahrungen zu profitieren, um eine eigene Planung beziehungsweise ein eigenes Konzept zu entwickeln.“

„Genossenschaft – besonders sinnvoll“

„Die Regionalstelle des Forums, Gemeinschaftlich Wohnen, einer Bundesvereinigung mit dem Hauptsitz in Hannover, berät bei Fragen zum gemeinschaftlichen Wohnen und lädt auch zu Veranstaltungen ein“, sagt Claudia Ulrich. „In Kooperation mit der Stadt Kassel wurde 2017 eine Baugruppenbörse veranstaltet, eine Informationsveranstaltung, bei der Grundstücke in und um Kassel vorgestellt wurden, die sich für gemeinschaftliches Wohnen eignen. Diese Veranstaltung wird voraussichtlich in diesem Jahr erneut angeboten.“ Hat sich eine Gruppe gefunden, geht es an die weitere Planung des Projektes. Es gilt, sich für eine Rechtsform zu entscheiden. Gemeinschaftliche Wohnprojekte gibt es als Eigentümergemeinschaften oder Genossenschaften,

seltener bieten Wohnbaugesellschaften auch Mietprojekte an. „Die Genossenschaft hat sich langfristig als eine besonders sinnvolle Rechtsform für die gemeinschaftlichen Wohnprojekte erwiesen“, berichtet Sabine Conti, auf gemeinschaftliche Wohnprojekte spezialisierte Architektin bei der Planungs- und Beratungsgenossenschaft Sun Pi. „Der Gemeinschaftsgedanke ist in den Eigentümergemeinschaften nicht nachhaltig umsetzbar. In den Genossenschaften entsteht kein rechtliches Eigentum. Damit ist sichergestellt, dass die Bewohner im Haus bei Aus- und Umzügen oder auch Untervermietungen mitbestimmen, wer im Haus wohnt. Das schafft eine größere Bindung. Wenn ich auf Eigentum verzichte, bekomme ich soziale Sicherheit dafür.“

„Zufällige Begegnungsmöglichkeiten schaffen“

Als besonders gut für eine Genossenschaft und für ein gemeinschaftliches Wohnprojekt überhaupt haben sich nach den Erfahrungen der Expertin Gruppen ab acht Wohneinheiten erwiesen. „Je größer das Objekt, umso mehr Schnittmengen lassen sich in den Interessengebieten ausmachen und auch die Gemeinschaftsräume können, verteilt auf mehrere Schultern, leichter finanziert werden“, erläutert Sabine Conti. „Schließlich sind die Gemeinschafts-



räume ein wesentlicher Bestandteil solcher Wohnprojekte. Es gilt, die Gemeinschaft architektonisch zu stärken, indem man zufällige Begegnungsmöglichkeiten schafft, die sich gut verorten lassen.“ Aus diesem Grund sind die Treppenhäuser der gemeinschaftlichen Bauprojekte besonders breit angelegt, sie bieten Raum für eine spontane Unterhaltung. Die Gemeinschaftsräume liegen häufig in der Nähe des Haupteingangs oder des Waschrums, so kann man auf dem Weg in die Wohnung oder beim Erledigen des Haushalts die Nachbarn begrüßen. Auch Laubengänge, die zur Erschließung der Wohnung dienen, bieten eine gute Gelegenheit, sich mal über den Weg zu laufen. Zum gemeinschaftlichen Freiraum orientierte Balkone bieten

Leben und Arbeiten in Gemeinschaft

In der Siedlung am Heilhaus in Rothenditmold verbinden sich gegenseitige Unterstützung, Beteiligung am sozialen, kulturellen Leben des Stadtteils und Gemeinschaftsbildung mit spiritueller Praxis.



In der zwischen 2006 und 2013 auf einer ehemaligen Industriebrache entstandenen Siedlung haben sich mittlerweile 130 Menschen aller Generationen niedergelassen.

Die Wohnungen, darunter auch barrierefreie und Gästeapartements, bieten Raum für Familien, Paare und Alleinstehende.

Kontakt:

Baugenossenschaft Gemeinschaftliches Leben eG
Gerhard Paul | Brandastr. 10 | 34127 Kassel |
Tel. 0561 98 326-202 | g.paul@gemeinschaftliches-leben.de |
www.heilhaus.org

hende. Für Ältere und für Personen mit Unterstützungsbedarf gibt es die Möglichkeit des Betreuten Wohnens. Geförderte Wohnungen mit Mietpreisbindung, zwei Gruppen der Kindergemeinschaft, eine Schule für schwer kranke Kinder und Jugendliche, der ambulante Pflegedienst und die allgemeinmedizinische Praxis des

Heilhauses runden das Angebot ab. Gästen und Bewohnern stehen die Gemeinschaftsräume ebenso offen, wie dem Stadtteil.

Ein tragendes Element des Lebens in der Siedlung am Heilhaus ist die Nachbarschaftshilfe. Wochentags kommen viele der Bewohner beim offenen, solidarisch getragenen Mittagstisch im Heilhaus zusammen. Im Sommer gibt es freitags einen kleinen, ehrenamtlich organisierten Bio-Markt.

Erstes Mehrgenerationenhospiz Deutschlands

Die acht Wohngebäude richten sich auf das Haus der Mitte aus, das auch das erste Mehrgenerationenhospiz Deutschlands beheimatet. Mit rot, orange, gelb, grün, rosa und blau ist jedem Haus eine Farbe zugeordnet, welche die Energiezentren des menschlichen Körpers (Chakren) symbolisiert. Garten und Wege der parkähnlichen Siedlung bieten viele Plätze zur Begegnung und laden zum Verweilen und Erholen ein.

Auf ökologische Weise versorgt ein Nahwärmenetz die Häuser, die Telefonanschlüsse laufen über ein gemeinsames Kommunikationsnetz und ein Mobilitätsnetz sorgt in Kooperation mit Stattauto Kassel dafür, kostengünstig auch ohne eigenes Auto mobil sein zu können.



Baugenossenschaft
Gemeinschaftliches Leben eG



Gemeinschaftsraum des Projekts „Gemeinsam ins Alter“



Blick von oben auf Haus und Freiraum

Sicht- und Rufkontakt. Ein Muss ist bei den solchen Wohnprojekten die Barrierefreiheit mit schwellenlosen Böden und einem Fahrstuhl.

Genossenschaften erlauben ihren Mitgliedern darüber hinaus auch die Möglichkeit des flexiblen Bauens. Wohneinheiten können verbunden und wieder getrennt werden. Was in einer Eigentümergemeinschaft einen komplizierten notariellen Vorgang zur Folge hätte, ist für die Mitglieder einer Genossenschaft die problemlose Zukunftsplanung.

„Unterstützung der Politik fehlt“

Die größte Problematik bei der Umsetzung der gemeinschaftlichen Wohnprojekte ist derzeit die Finanzierung. Besonders bei einem Neubau müssen die Interessierten tief in die Tasche greifen, um den Eigenkapitalanteil aufbringen zu können. „Bauen ist im Moment einfach sehr teuer“, sagt Sabine Conti. „Da müsste es mehr Förderungen geben. Es fehlt an Unterstützung von der Seite der Politik. Schließlich sparen die gemeinschaftlichen Wohnprojekte dem Staat auch einfach Geld. Sie ersetzen in einigen Fällen die

Kinderbetreuung oder sparen bestenfalls einen Platz im teuren Altersheim ein, da die Nachbarn anders aufeinander Acht geben.“ Etwas anders liegt die Lage bei dem Kauf und Umbau eines bestehenden Gebäudes. „Je nach Rechtsform eines Projektes gibt es für Neubauten unterschiedliche Fördermöglichkeiten, die über die Stadt Kassel im Bauverwaltungsamt zu erfragen sind. Diese sind jedoch nicht speziell für gemeinschaftliches Wohnen aufgelegt worden. Beim Kauf und Umbau eines bestehenden Gebäudes kann man KfW-Mittel beantragen, mit denen altersgerecht umgebaut werden kann und in diesem Rahmen auch die Umgestaltung bestehender Gemeinschaftsräume oder Schaffung von Gemeinschaftsräumen in bestehenden Wohngebäuden ab drei Wohneinheiten gefördert werden kann. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) vergibt als Förderbank günstige Kredite und Zuschüsse im Rahmen von Förderprogrammen der Bundesregierung“, informiert Claudia Ulrich.

„In diesem Fall gibt es KfW-Mittel, mit denen man Gemeinschaftsräume gefördert bekommen kann. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau ist vom Bund organisiert und

stellt Geld für den altersgerechten Umbau bereit“, informiert Claudia Ulrich. Die Mitglieder des gemeinschaftlichen Wohnprojekts „Gemeinsam ins Alter“ haben bei dem Aufbau ihres Projektes die Inklusion in den Vordergrund gestellt. Für viele der heutigen Bewohner war das Aufbringen des Eigenkapitals nicht möglich. Spendengelder trugen den großen Teil der erforderlichen Finanzmittel bei. Heute ziert den Eingangsbereich des schönen Neubaus eine große Dankestafel mit den Namen derjenigen, die es den Bewohnern ermöglichten, ihre Gemeinschaft in den eigenen vier Wänden täglich zu zelebrieren.

StadtLabor „Gemeinschaftlich Wohnen“ online hörbar

Am 8. Februar experimentierte das StadtLabor des Freien Radios Kassel mit Sabine Conti, Claudia Ulrich und Christoph Harney zum Thema „Gemeinschaftlich Wohnen“. Die Sendung ist als Podcast bei kasselzeitung.de hinterlegt und kann jederzeit angehört werden.

www.kasselzeitung.de, Suche: StadtLabor

Diese Fachfirmen waren am Neubau in Kirchditmold beteiligt:

Ihr Fachbetrieb für Wohnkomfort

- Barrierefreies Wohnen
- Einbauschränke
- Innenausbau



34125 Kassel
Mönchebergstraße 18
Telefon 0561 / 87 39 58
info@schreinerei-oetken.de

www.schreinerei-oetken.de



Gebäudereinigung - Glasreinigung
Hausmeisterservice - Grundstückspflege
Winterdienst - Rohrreinigung

EKO-Konzept Gebäudeservice | Inh. Pawel Pronkiewicz
Untere Nordendweg 5 | 34128 Kassel | Tel.: 0561 2872828
kontakt@eko-konzept.de | www.eko-konzept.de